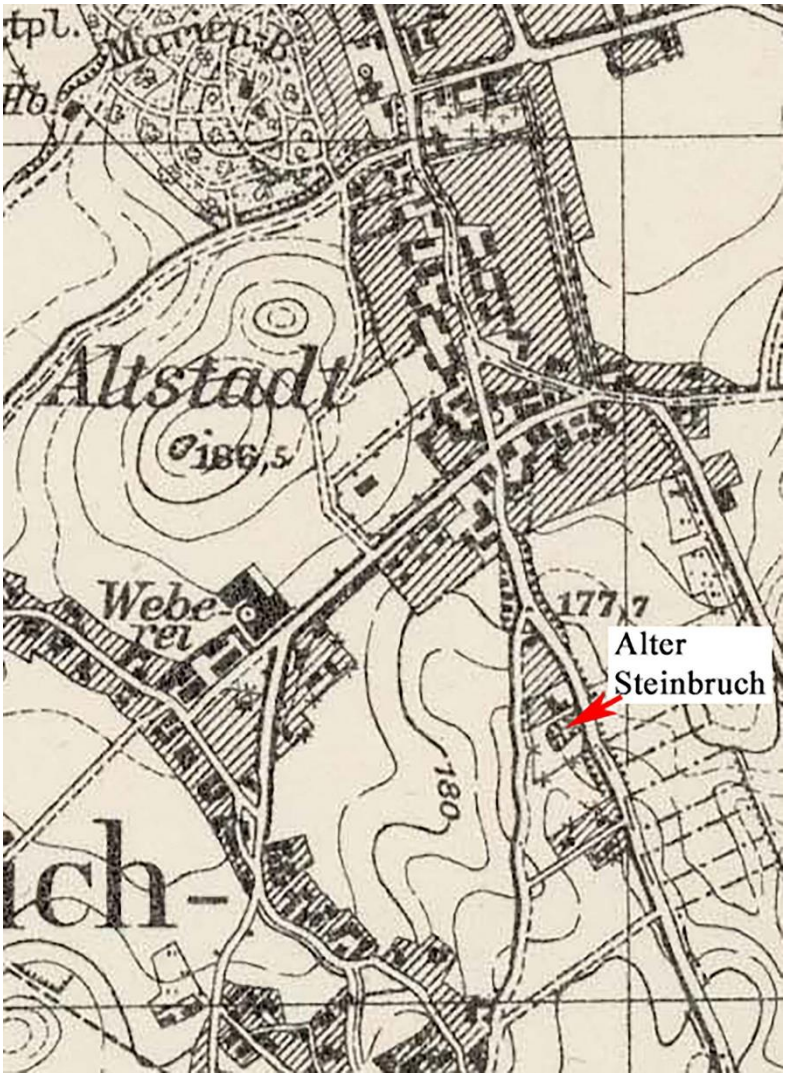
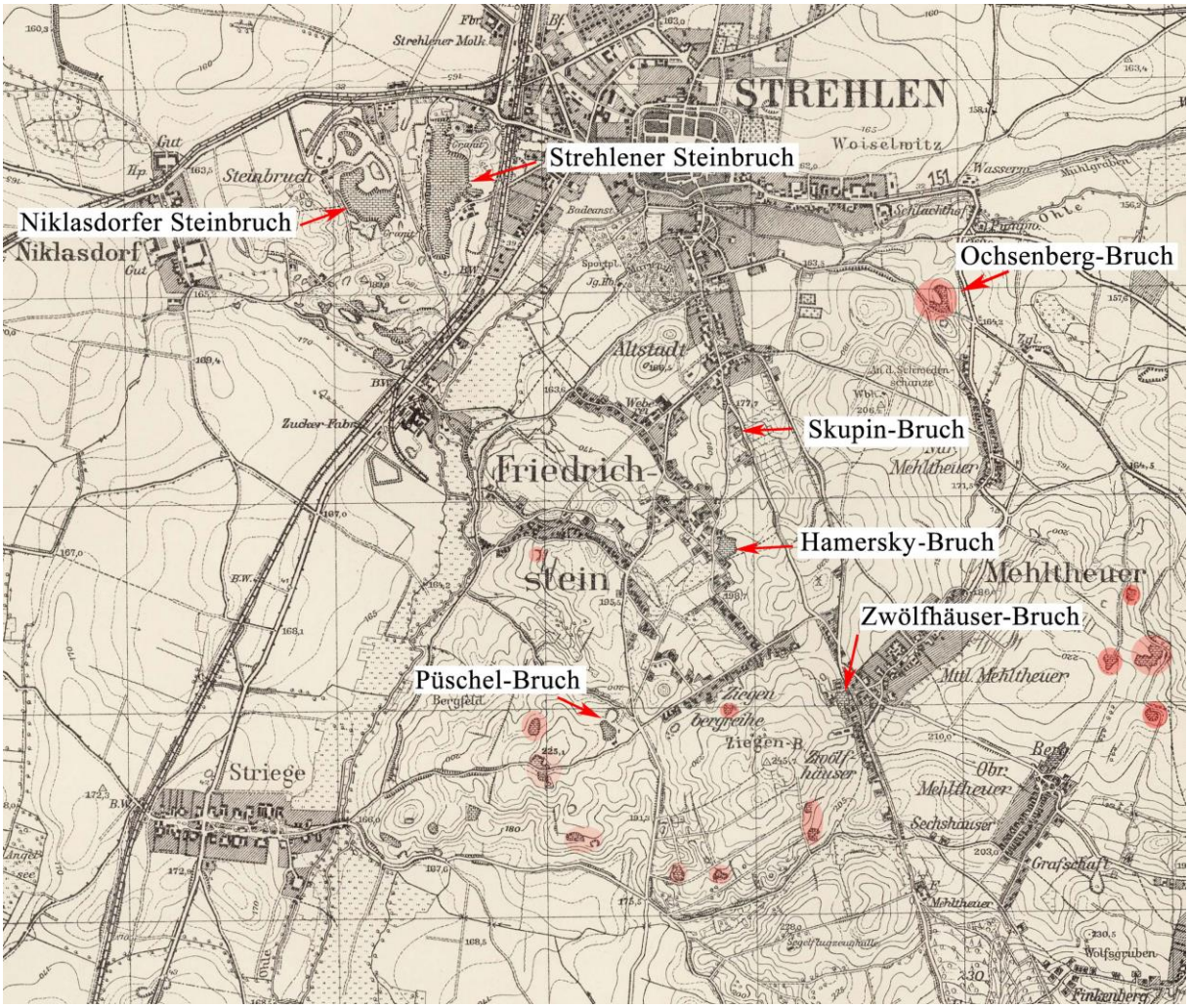
Die Steinbrüche
der Strehlener und Hussinetzer Steinarbeiter

Durch den Landkauf ging einer der wohl ältesten Steinbrüche von Strehlen (z.B. 1619 „*Steinzoll*“-Zahlung) im Jahr 1749 in das Eigentum der Hussinetzer Gemeinschaft über: *„imgleichen mit dem auf denen Vorwercks-Aeckern befindlichen Stein-Bruche*“, laut Kaufvertrag von 1749:



Bis zum Ende des 2. Weltkrieges hielt sich für den längst stillgelegten Altstädter Steinbruch mit Bezug auf den Eigentümer des betreffenden Hussinetzer Grundstückes der Name „Skupin-Bruch“.

„Die Grundbesitzer erhalten überhaupt zum Bau Steine unentgeltlich aus den Steinbrüchen der Gemeinde.“, heißt es in einer Dorfchronik mit Hinweis auf die Gründerzeit. Schon damals war jedoch nicht nur der „Altstädter Steinbruch“ (Skupin-Bruch) betroffen, sondern es wurden innerhalb der Flur des Dorfes - später auch in der Umgebung weiterer „böhmischer“ Dörfer - im Laufe der Zeit weitere Steinbruch-Aufschlüsse in der Nähe der baulichen Aktivitäten der überwiegend böhmisch stämmigen Dorf- und Altstadtbewohner angelegt, siehe Bezeichnungen bzw. rote Markierungen in der Karte, denn weite Teile des regionalen Baugrundes bestehen aus Granit. Diese Steinbrüche, auf die gesondert eingegangen wird, sind jedoch völlig unbedeutend geblieben im Vergleich mit dem großen Strehlener Steinbruch.


Strehlener Steinbruch
Niklasdorfer Steinbruch
Ochsenberg-Bruch
Skupin-Bruch
Hamersky-Bruch
Zwölfhäuser-Bruch
Püschel-Bruch
STREHLEN
Niklasdorf
Friedrich-
stein
Mehltheuer
Striege
Altstadt
Steinbruch
Zucker-Fabr.
Ziegen-B.
Zwölf-
häuser
Sechshäuser
Grafschaft
Wolfsgruben
Finkenberg

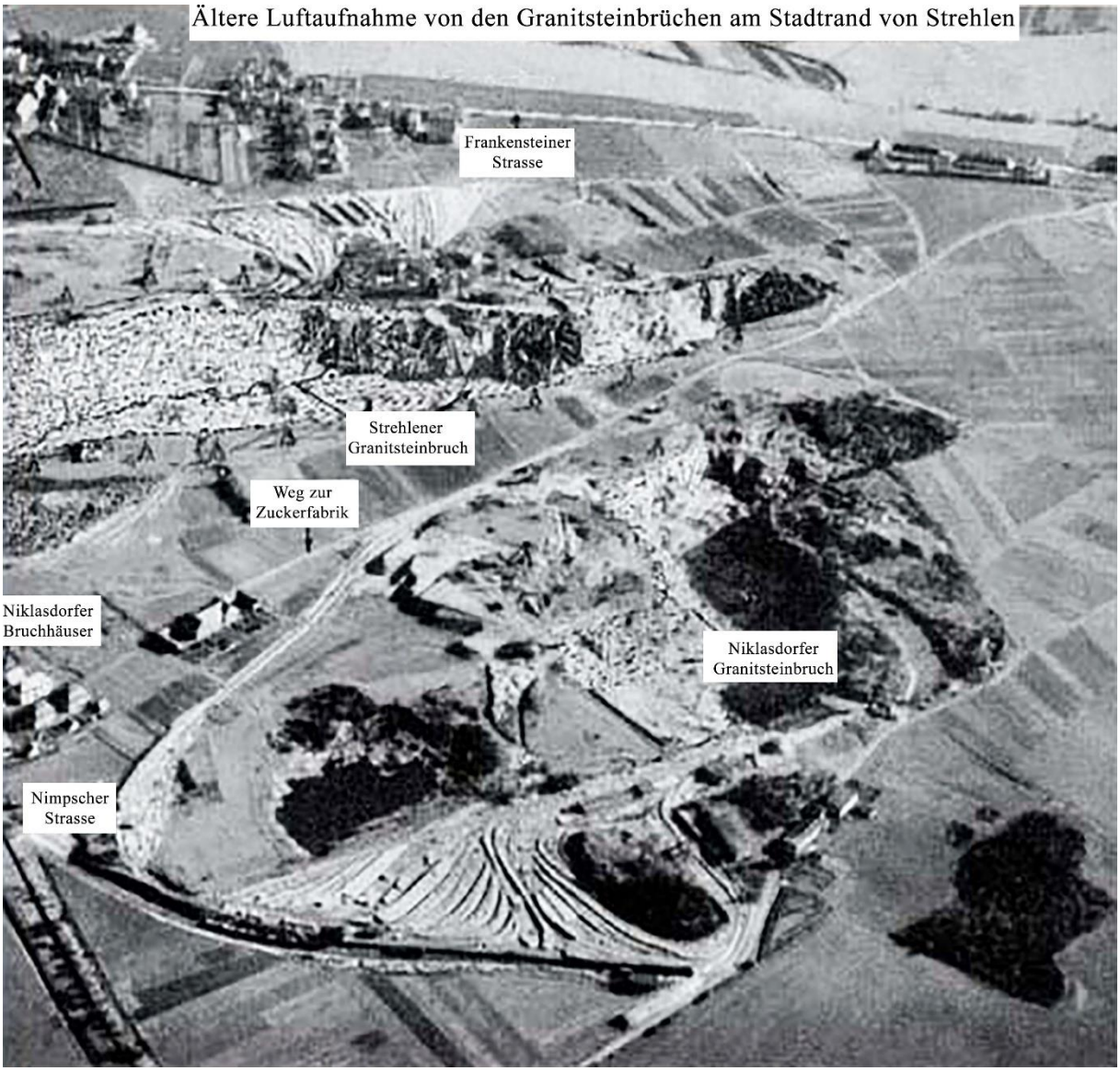
Der Strehlener Granit-Steinbruch

Unter Boleslaw I. erhielt Strehlen im Jahr 1293 das Stadtrecht. In diese Zeit fällt der Bau der mit Granitsteinen errichteten Stadtmauer, die weit über 500 Jahre bestand. Man hat also die Strehlener Steinbruch-Erschließung in das 13. Jahrhundert zu datieren.

Strehlen im Jahre 1737

Im Jahr 2012 entdeckten Archäologen bei Straßenbauarbeiten die Reste dieser Stadtmauer im Bereich des Wassertores, durch welches man seinerzeit in die Vorstadt gelangte, die bis heute als Altstadt bezeichnet wird und zu großen Teilen von den Hussinetz-Gründern gekauft bzw. besiedelt worden ist. Erst im 20. Jahrhundert kam die komplette Altstadt wieder zu Strehlen.

Wahrscheinlich nutzte das Strehlener Bürgertum schon frühzeitig das Gelände am Galgenberg, wo später zudem der Niklasdorfer Steinbruch erschlossen worden ist. Vor allem im 20. Jahrhundert nahm der Strehlener Steinbruch bis zum 2. Weltkrieg gigantische Ausmaße an.



Ältere Luftaufnahme von den Granitsteinbrüchen

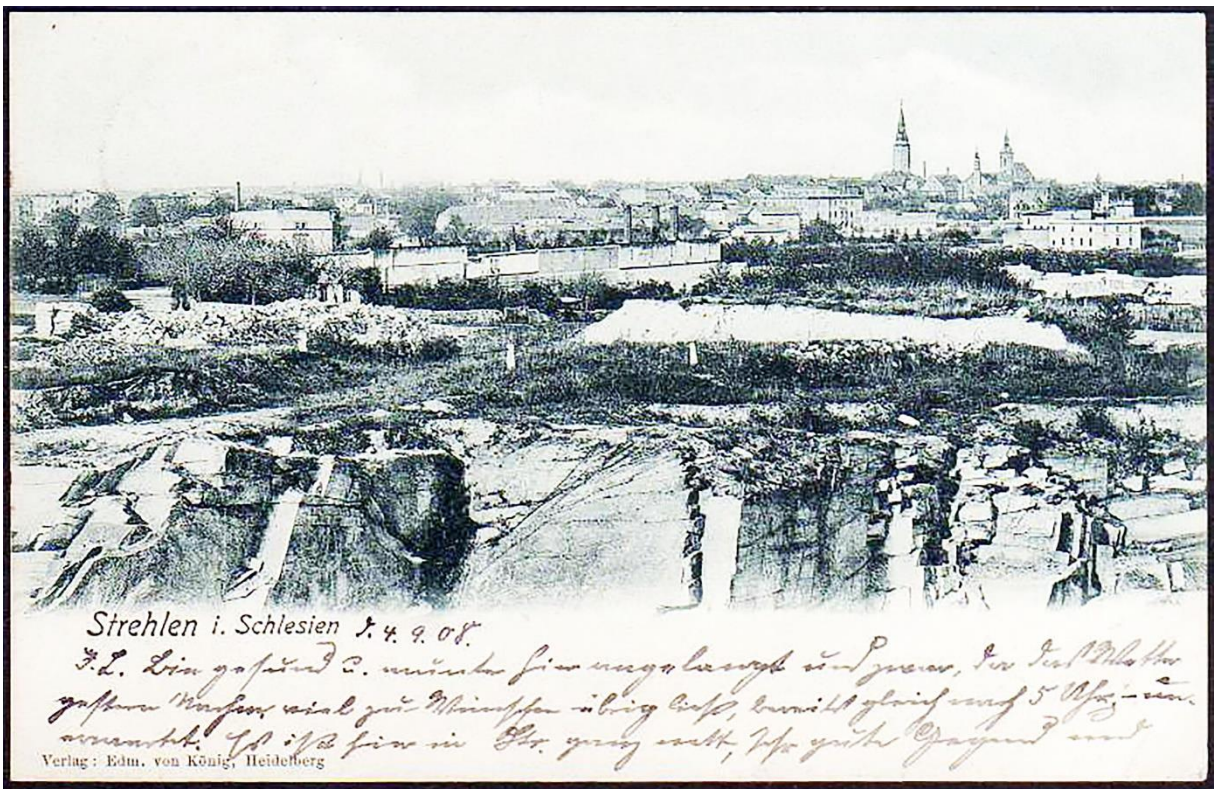
Im Jahr 1980 bietet der Strehlener Steinbruch nicht nur aus der Luft tatsächlich ein überaus imposantes Bild. Die Werbung für den Tourismusstandort Strehlen und Strehlener Berge bis zum 2. Weltkrieg kannte daher zum Beispiel auf Postkarten folgende Sprüche, diesen Steinbruch betreffend: *„ Größter Deutschlands*“, *„Größter Europas*“, *„Größter der Welt*“.

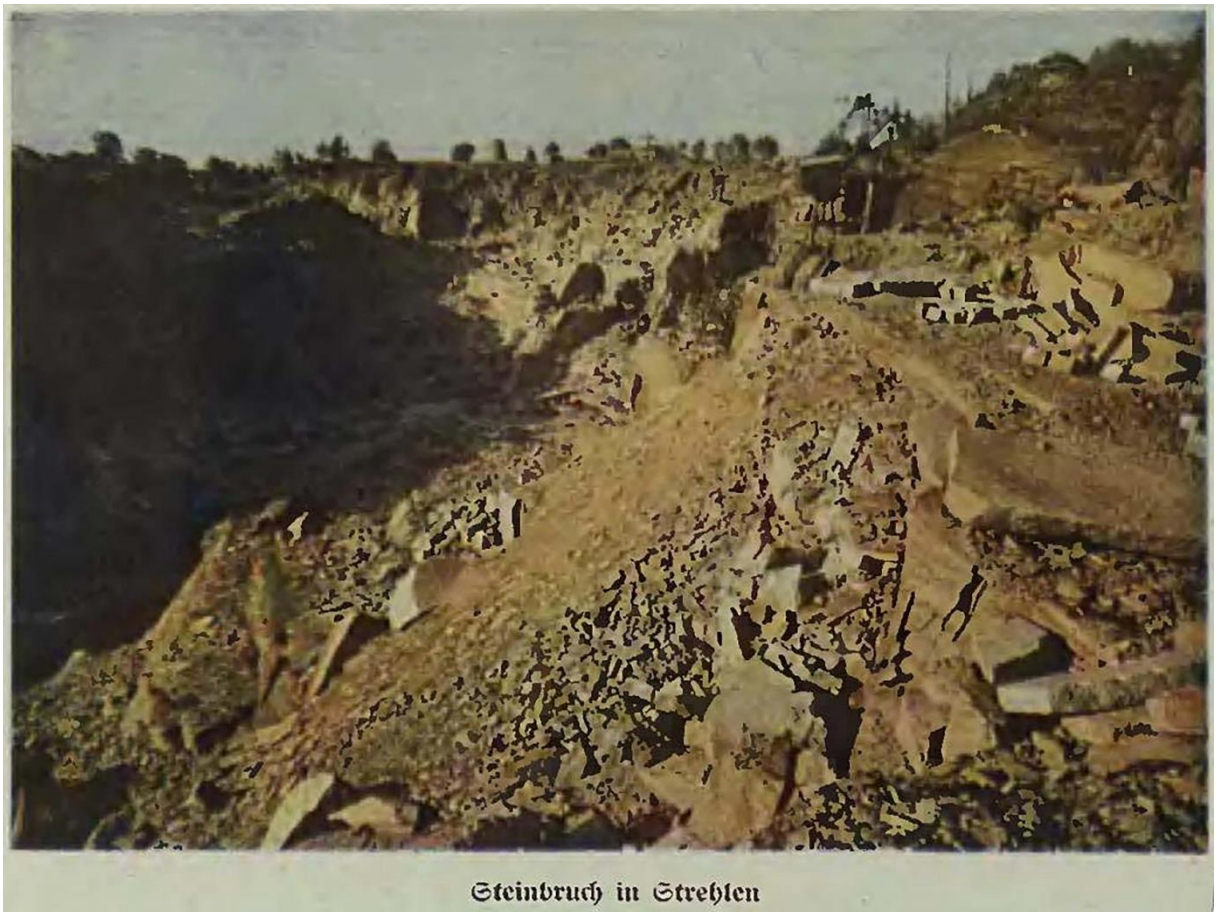
Auf dem Galgenberg und Umgebung stand mit geringer Sediment- und Humusüberdeckung der (ältere) Granit mit seiner später so berühmt gewordenen feinen Körnung und der ebenso für Pflastersteine wie für den Großblock-Abbau vorteilhaften Klüftung an.

Die überdimensionale Größe dieses Granitsteinbruches ist nicht zuletzt dem Fleiß und dem Können der „böhmischen“ Steinarbeiter zu verdanken, die hier zwar über viele Generationen ihr Geld verdienten, doch auch ihre Gesundheit und ihr Leben aufs Spiel setzten, um ihre Familien zu ernähren. Dies gilt vor allem für spätere Generationen nach der „böhmischen“ Gründerzeit (etwa ab Mitte des 19. Jahrhunderts) als die kleinen landwirtschaftlichen Flächen der Vorväter nicht mehr ausreichten und die häusliche Weberei nicht mehr genug

Gewinn abwarf. Die Gefahren bergmännischer Arbeit und die Silikose forderten in den Steinbrüchen ihre Opfer, und es kam auch zu Aufständen bzw. zur Ausbildung politischer Organisationen der Arbeiterschaft. Insofern ist die Bewahrung gerade dieses kulturellen Erbes von besonderer Bedeutung, indem man zum Beispiel die letzten erhalten gebliebenen Steinarbeiterhäuser unter Denkmalschutz stellt und an ihre Geschichte erinnert. Die nachstehenden Bilder mögen dafür eine Anregung sein.

Wie ein riesiger Steinbruch vor den Toren der Stadt entstand





Steinbruch in Strehlen

Nied wied .wroclaw.dolny.slask.pl

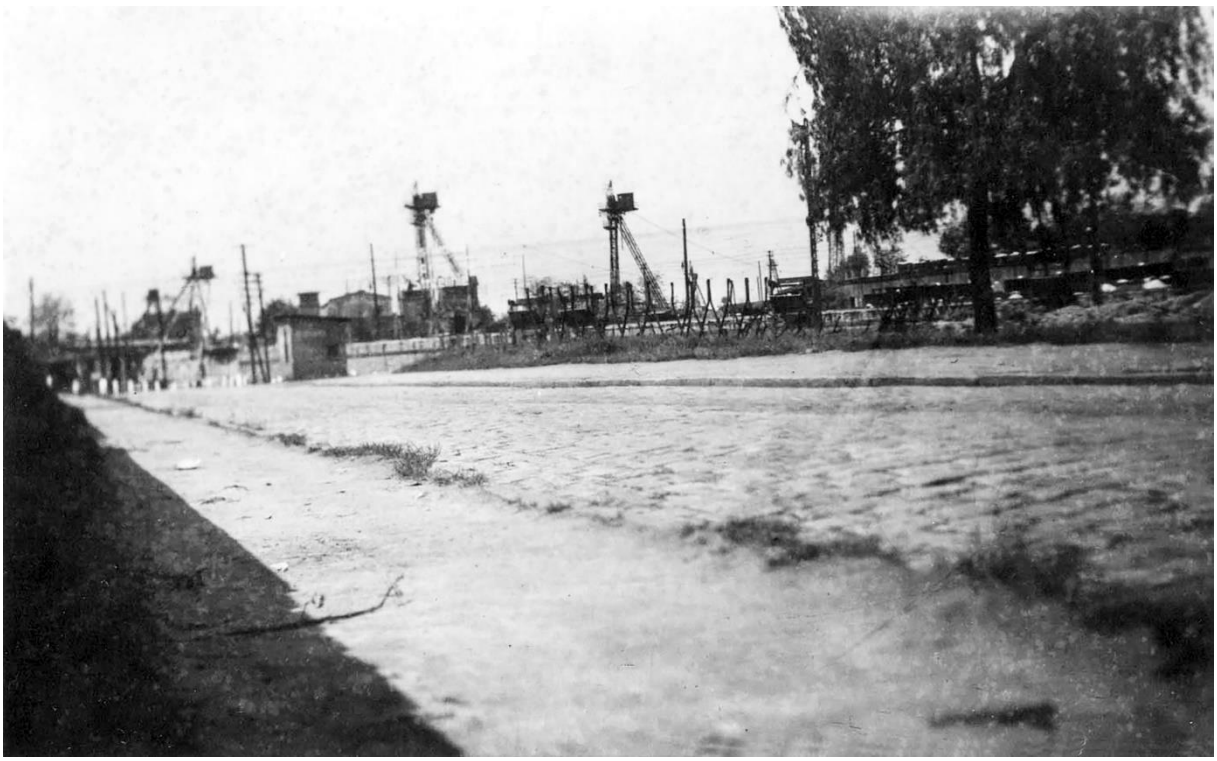
Strehlen/Schles. Größter Granitsteinbruch Europas.
17949

„Strehlener Steinbrüche"

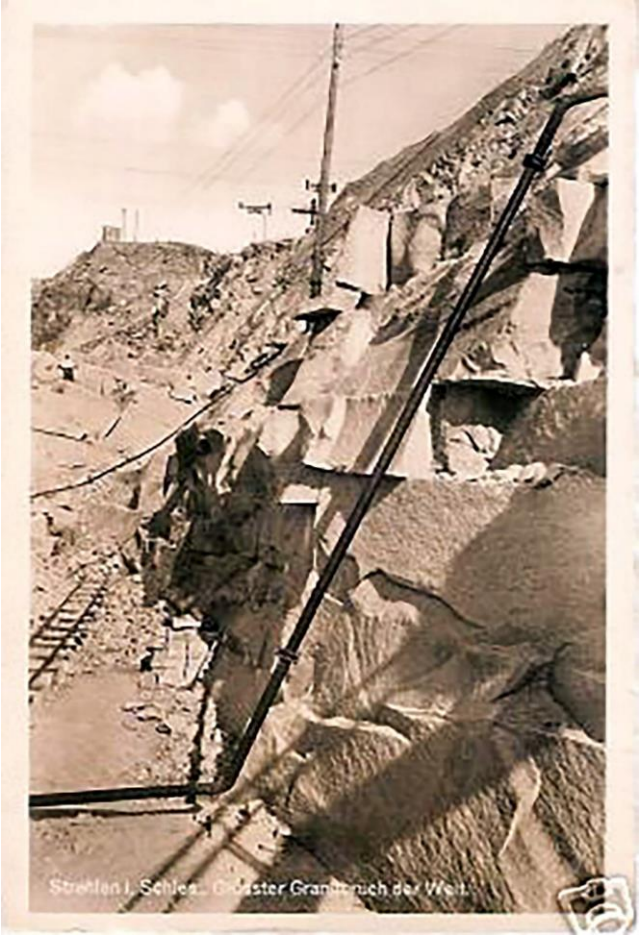
Strehlen i. Schles. – Größter Granitsteinbruch der Welt

Steinbruch

Die Erschließung des Strehlener Granitsteinbruches erforderte ständig erweiterte Strassen-, Eisenbahn- und Medienanschlüsse im Außenbereich.



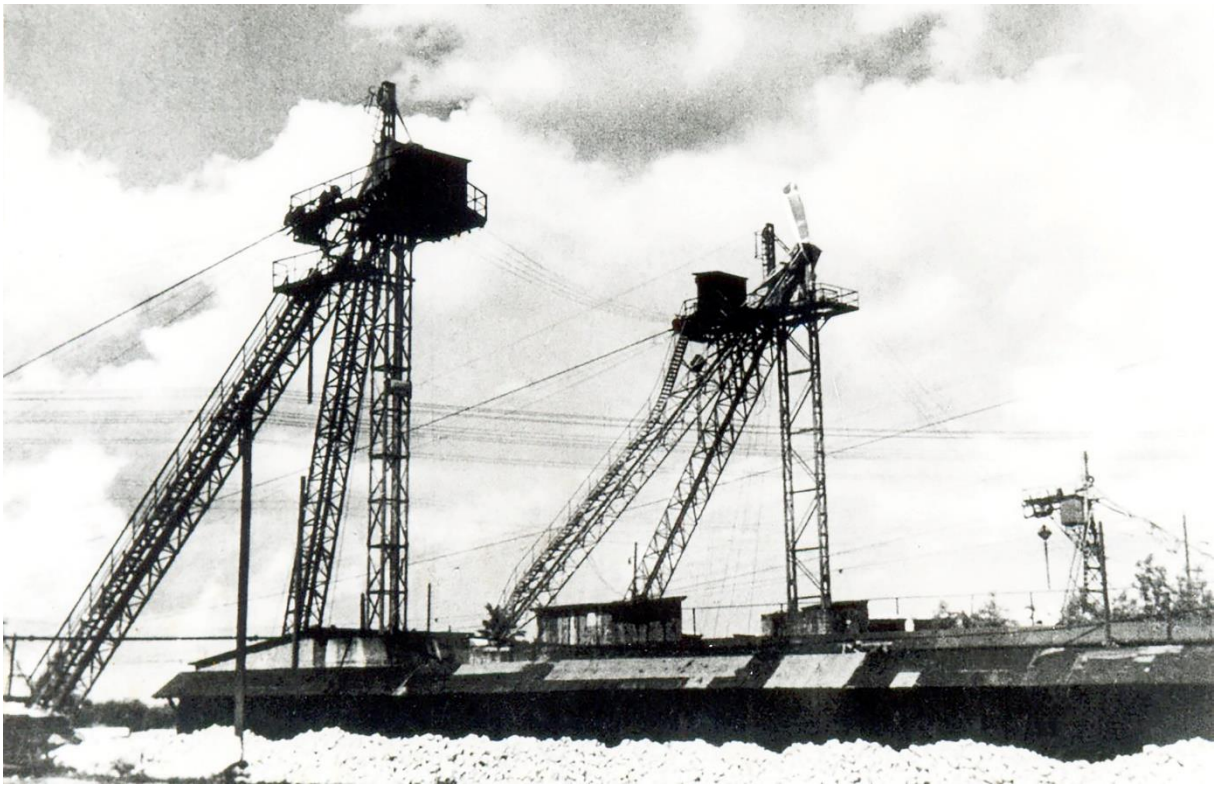
Im Innenbereich bereiteten die weitergeführten Medienleitungen (Strom, Wasser, Druckluft) immer größere Schwierigkeiten.



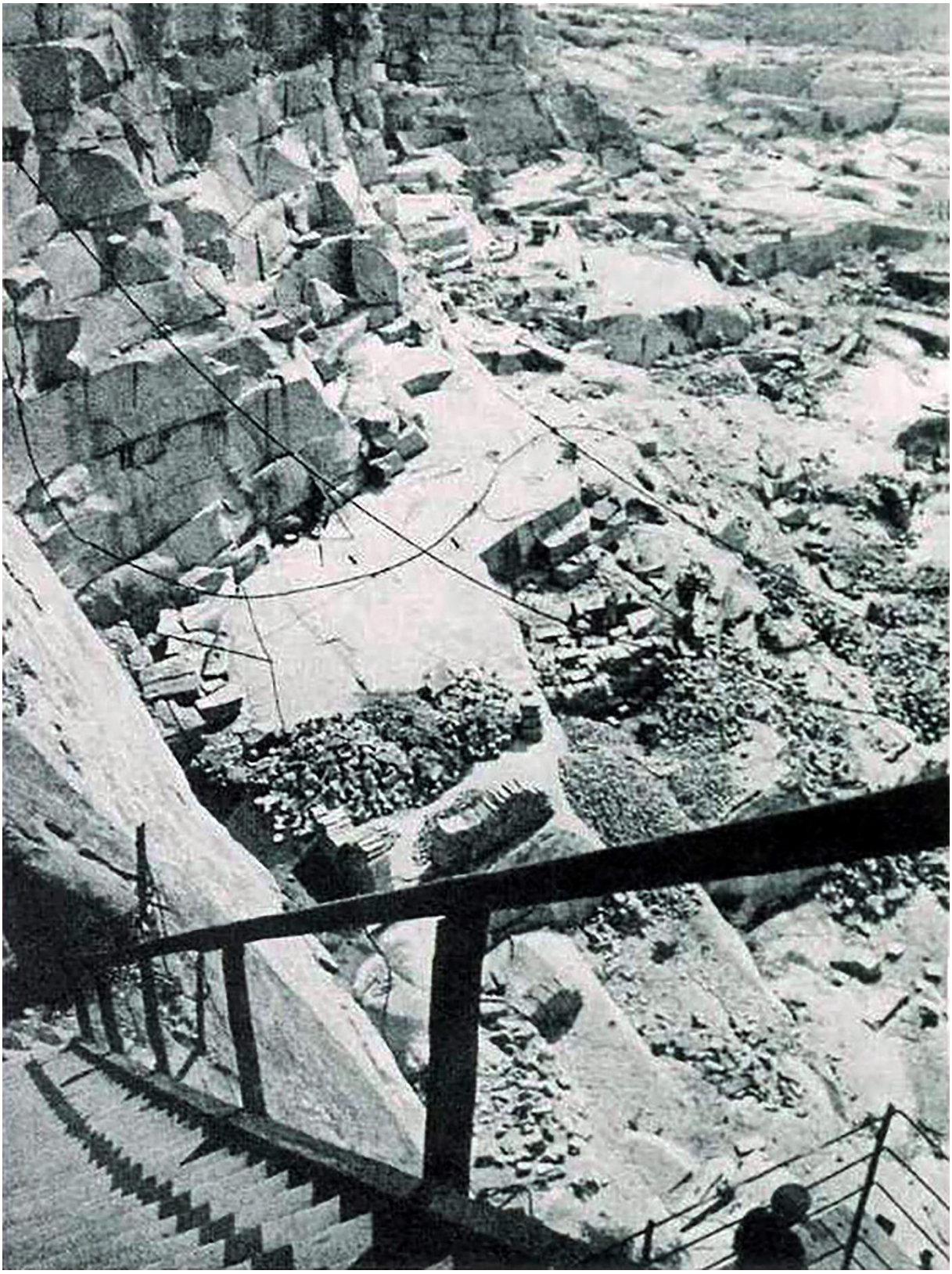
Auch die Probleme des An- und Abtransports von Geräten und Materialien wurden meisterhaft gelöst. Konnte man diese Aufgaben anfangs noch mit Feldbahnen über Rampen bewältigen, so verlangten die zunehmenden Steilstufen und Arbeitstiefen den Einsatz von Krananlagen.

Nied wied .wroclaw.dolny.slask.pl

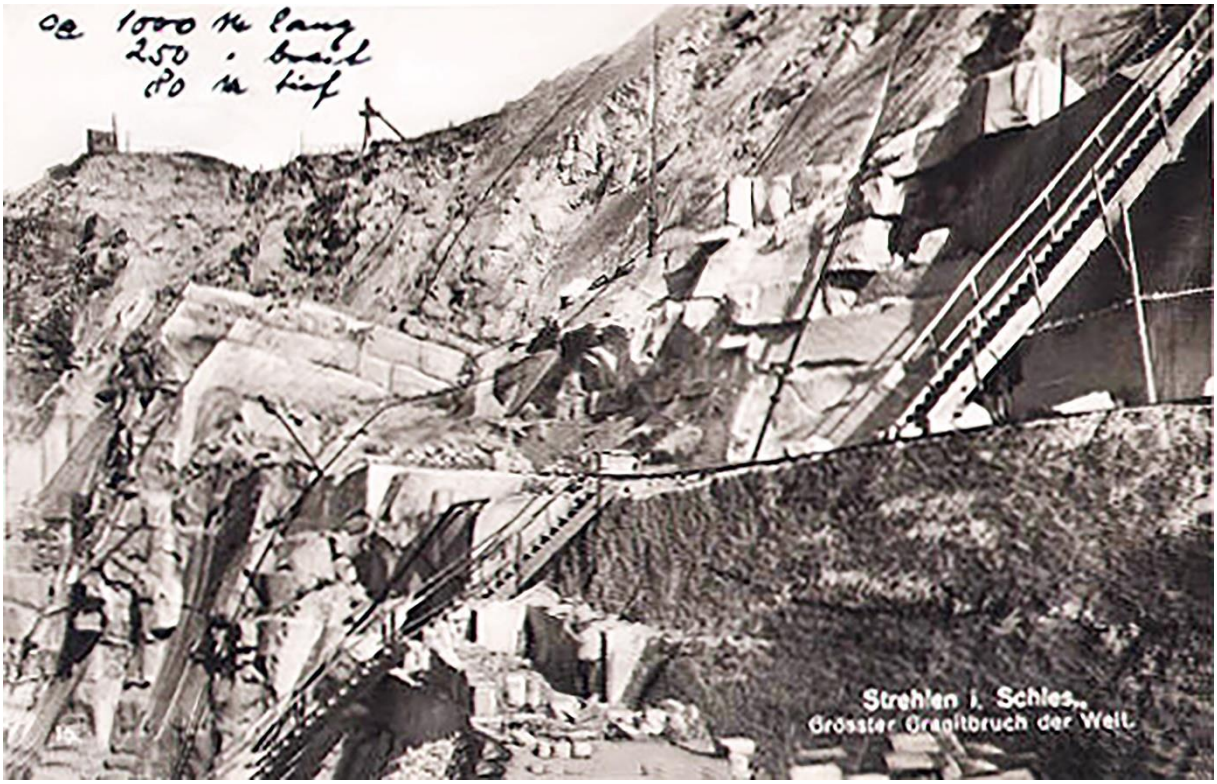
Strehlen, Schl. Im Stadtbruch.

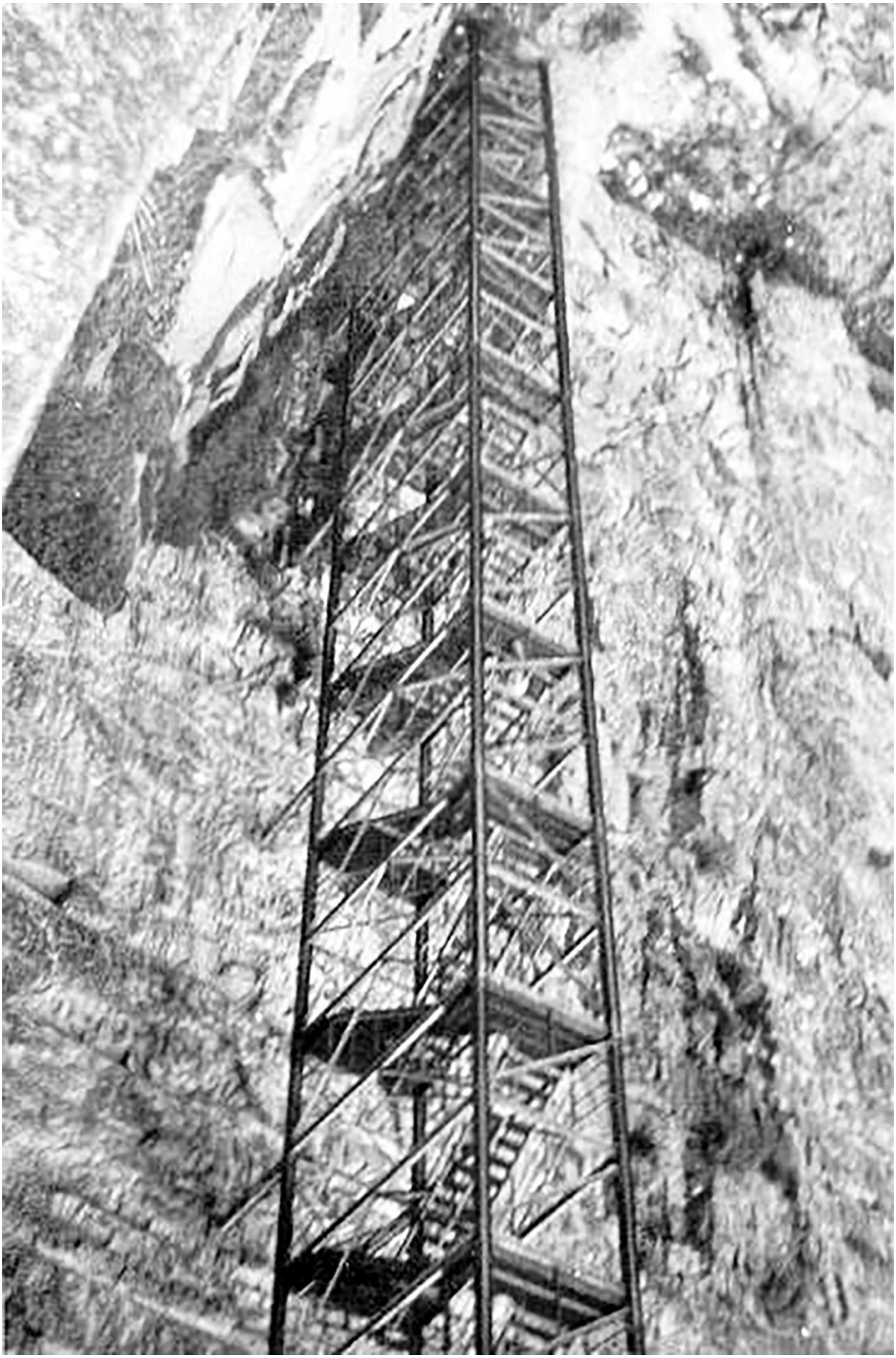


Eine besondere Herausforderung erging an die immer abenteuerlichen Zugänge der Steinarbeiter. Wenn zunächst Leitern ausreichten, so mussten bald verschiedene Treppenkonstruktionen herhalten.



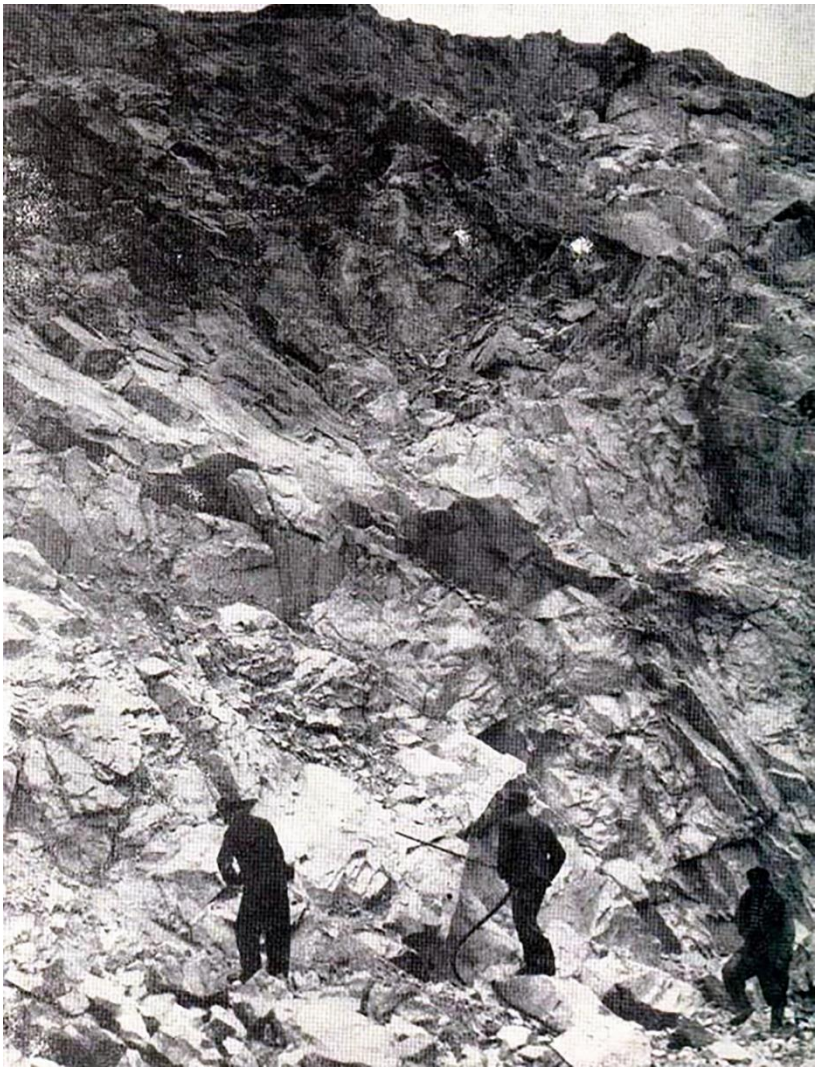
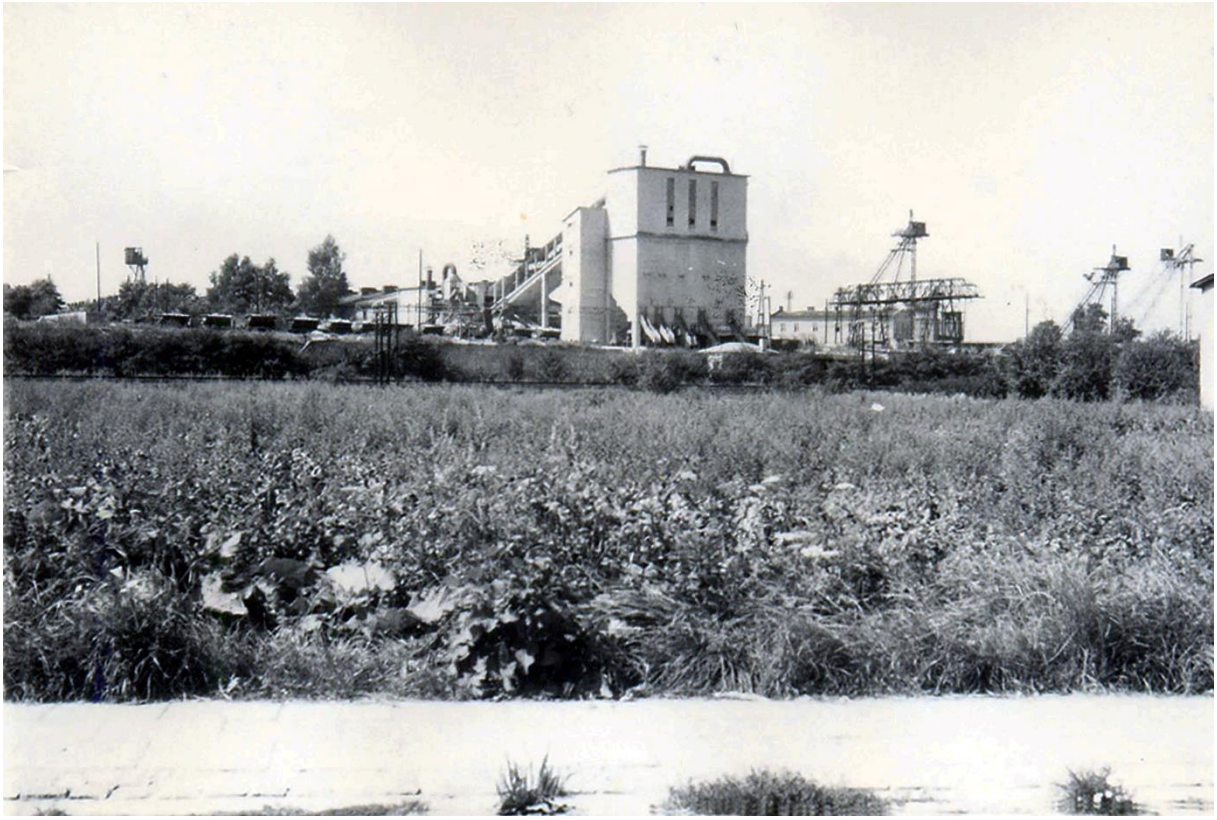
Strehlener Granit


ca 1000 m lang
250 " breit
80 m tief
Strehlen i. Schles.,
Grösster Granitbruch der Welt.



Doch nicht allein den Ingenieuren und der Technik gebührt die Anerkennung. Es sind vor allem die Steinarbeiter, denen schon hier ein Denkmal errichtet wird, auf die jedoch noch gesondert einzugehen ist.

STRZELI



Der Strehlener Granit ist hervorragend geeignet für die Herstellung von Schotter und Bau-, Pflaster- und anderen Werksteinen sowie zur Gewinnung von Großblöcken, die für den Ferntransport besonders geeignet sind und aus denen auch schon so mancher Bildhauer sein Kunstwerk herausgearbeitet hat.